

Raumnutzungskonflikte: Akzeptanz von Flüchtlingsheimen im Ländlichen und Städtischen Raum

Carlos Schaal
(Bachelor-Thesis, 2016, Fol. 650,444)

Die aktuelle Flüchtlingsströmung in Europa und der massive Anstieg der Asylbewerber-zahl in Deutschland führen dazu, dass immer mehr Flüchtlingsunterkünfte benötigt werden. Das Generieren von Wohnraum sowie der Bau neuer Unterkünfte stellt eine große humanitäre und organisatorische Herausforderung für Deutschland dar und rückt die Standortfrage in das Interesse der Politik und der Anwohner. Insbesondere die Akzeptanz der Anwohner gegenüber Flüchtlingsunterkünften spielt eine entscheidende Rolle für eine temporäre oder langfristige Integration der Asylbewerber in Deutschlands Städten und Dörfern. Dabei stellt sich die Frage, ob und gegebenenfalls wie, die Raumstrukturen der Gemeinden und die Lebensmentalitäten der Einwohner, die Akzeptanz der Anwohner gegenüber Flüchtlingen und Asylbewerberunterkünften beeinflussen. Das Ziel dieser Arbeit liegt in der Erforschung der Gründe, weshalb sich einige Anwohner aktiv für oder aktiv gegen ein Flüchtlingsheim in ihrer Gemeinde engagieren. Zudem soll vergleichend herausgefunden werden, ob sich und wie, sich die Begründungen der Bewohner im Ländlichen und Städtischen Raum unterscheiden. Darüber hinaus werden raumspezifische Maßnahmen genannt, die, die Akzeptanz der Anwohner gegenüber Flüchtlingen und Flüchtlingsunterkünften in den Räumen fördern könnten.

Um die Forschungsziele zu erreichen, wurde zwischen Januar und Februar 2016 eine Vergleichsstudie in der ländlichen Gemeinde Alfdorf (bei Welzheim) und der Großstadt Stuttgart durchgeführt. Mittels eines Leitfrageninterviews wurden sowohl im Ländlichen als auch im Städtischen Raum Personen befragt, die sich entweder für oder gegen die Schaffung von Flüchtlingsunterkünften in ihren Gemeinden engagieren. Das Engagement der Befragten zeigte sich in der Teilhabe an lokalen Freundeskreisen für Asyl und lokalen Organisationen gegen Flüchtlinge und die Flüchtlingsunterkünfte. Sowohl im Ländlichen als auch im Städtischen wurden die Befragungen in je einem vergleichbaren Verein pro Asyl und je einer Organisation entgegen die Schaffung von Flüchtlingsunterkünften durchgeführt.

Die Ergebnisse wurden mithilfe einer qualitativen Inhaltsanalyse ausgewertet und interpretiert. Dadurch ließ sich feststellen, dass die Aussagen der Befragten im

Ländlichen als auch im Städtischen Raum nahezu identisch ausfielen. Dies ließ vermuten, dass sich weder die spezifischen Raumstrukturen noch die theoretischen Lebens-mentalitäten der Bewohner des Ländlichen und Städtischen Raums auf die Akzeptanz gegenüber Flüchtlingsunterkünften auswirken. Jedoch konnten auch Ergebnisse ermittelt werden, die durch die jeweilige Raum-struktur bedingt sein könnten. Unter anderem wurde im Städtischen Raum genannt, die Ablehnung gegenüber Flüchtlingsunterkünften resultiere aus dem Mangel an Wohnraum. Insbesondere der günstige, soziale Wohnraum sei in Städtischen Räumen knapp. Durch die steigende Zahl an Flüchtlingen müssten Sozialschwächere mit den Asylbewerbern um diesen Wohnraum konkurrieren. Folglich ließ sich durch den stadtstrukturell bedingten Raumnutzungskonflikt, ein Ablehnungspotenzial gegenüber Flüchtlingsunterkünften vermuten. Auch in den Ergebnissen des Ländlichen Raums war es möglich ein Ergebnis zu ermitteln, das auf die Entwicklung der Bevölkerungsstruktur in diesen Gebieten zurückzuführen war. So wurde der Bau einer Flüchtlingsunterkunft in der Gemeinde befürwortet, um der ländlichen Bevölkerungsabwanderung entgegenzuwirken.

Unbedingt durch die Räumlichkeiten, wurde von den befragten Gruppierungen vorgeschlagen, dass die Akzeptanz gegenüber Flüchtlingsunterkünften, durch die persönliche Begegnung zwischen den Anwohnern und den Asylbewerbern gefördert werden könnte.

Betreut von Dr. Wiebke Wellbrock, Katja Gölz

Geprüft durch Jun.-Prof. Dr. Andrea Knierim